

bank.

1898:

1898: 30 bis
nach dem
(220)

thast.

mann-

nos

ienbau, Kuchbaum
er 10jähr. Garantie
in bequemer Zahl-
ts franco, Probe
an Berlin, Leip-
[8. 70]

r Kaffee.

schön schmeckend,
60 und 80 Pfg. das
5 Pfd an jollfrei
mstorf,
Sambura.
[Ho. 9455]

sfälle.

gefattet.

schlechte Haupttreffer

Nr. 500 000

u. s. w. Monat.

2,80, 5 ob. 10 M.

erl., Eintritt jederzeit

ohne Nachzahlung.

Sie Prospect und

Veruchen Sie.

es Bank-Bureau

Kopenhagen V.

0 Preise!

patent



sch-Extrakt

em Band.

ste Wäsche!

Sie sich davon.

achtel à 15 Pfg.

zu haben. —

es Waschmittel!

e Statts-Preis-Ver-

teilung. (474)

igste Bezugsquelle für

doppelt gereinigte und ge-

tliche

federn.

frei, gegen Nachn. (Jedes

) Gute neue Bett-

f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,

1 M. 40 Pfg.; 2 M. 60 Pfg.

dannen 1 M. 60 Pfg.

Pfg.; Polarfedern:

M., weiß 2 M. 30 Pfg.

3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.,

chinesische Ganz-

fünterfüllt) 2 M. 50 Pfg.

machung zum Kostenpreise. —

mindestens 75 M. 50 Pfg. ab.

es berechn. zurückgenommen.

o. in Herford in Westf.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pfg.
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren
1 M. 25 Pfg. und durch die Post bezogen 1 M. 45
Pfg. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pfg. die 1-spaltige Petitzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Sauerländischen Anzeiger“,
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pfg. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pedition dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
marsberg und Büren, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

für die Monate
November und Dezember

nehmen die betr. Postämter und die
Exped. d. Bl. Bestellungen auf den
Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. Anmeldung von Schuldenzinsen u. s. w. zur
Verücksichtigung bei der Einkommen-Steuer Ver-
anlagung für das Steuerjahr 1899/1900.

Sämtliche für das Steuerjahr 1898/99
mit einem Einkommen von weniger als 3000
Mk. zur Einkommensteuer veranlagte Steuer-
pflichtige werden hierdurch aufgefordert, die
Schulden, Schuldenzinsen, Renten, dauernde Lasten
z. B. Altentheile, Beiträge zu Kranken-, Witwen-
und Waisenkassen, zur Invaliditäts- und Alters-
versicherung, sowie Lebens- und Unfall-Versiche-
rungs-Prämien, deren Abzug bei der Einkommen-
steuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1899/1900
beantragt wird, bis zum 1. Dezember d. Js.
bei den Herren Bürgermeistern und Amtmännern
durch Vorlegung der Beläge (Zins-, Renten-,
Beitrags- und Prämien-Quittungen) nachzuweisen.

Steuerpflichtige, welche die Vorlegung der vor-
erwähnten Quittungen u. s. w. versäumen, haben
es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie zu einem

ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden
Einkommensteuersatz veranlagt werden.

Der Vorsitzende

der Veranlagungs-Commission.

J. B.

Carpe.

Englands Weltmachtpolitik.

Englands Weltmachtpolitik hat durch die große
Rede, welche der englische Colonialminister Cham-
berlain in Manchester gehalten, eine neue wichtige
Folienbeleuchtung erfahren. Nach Chamberlain's Worten
bedrohen Englands Rüstungen keine andere Macht,
sondern diese Rüstungen sind nur Vorsichtsmaß-
regeln in dem schweren Conflict mit Frankreich
wegen Fashoda und dem oberen Nil. Unver-
nünftig sei es auch, diese Rüstungen einzustellen,
solange der Conflict nicht ganz beseitigt sei und
so lange man nicht genau wisse, daß Frankreich
das Princip voll anerkenne, welches England in
Egypten verfolge. England, welches unter großen
Opfern an Gut und Blut in Egypten wieder
Ordnung hergestellt habe, beanspruche im Namen
Egyptens die volle Herrschaft über alle diejenigen
Gebiete, welche früher zu Egypten mittelbar oder
unmittelbar gehört hätten. Frankreich könne
Concessionen für seinen Handel mit den oberen
Niländern erhalten, auch könne eine historische-
geographische Commission eingesetzt werden, um
die Grenzen des ägyptischen und französischen
Gebietes festzustellen, aber in eine Erörterung
des Grundgesetzes, ob Egypten Anspruch auf die
oberen Niländer habe, lasse sich England über-
haupt nicht ein, sondern beanspruche diese Länder
als Egyptens Eigenthum.

Aus diesen Ausführungen Chamberlain's geht
klar und deutlich hervor, daß England in der
That schon heute Egypten und das ganze Nilland
als sein Eigenthum behandelt, und daß die eng-
lische Schutzherrschaft über Egypten nichts anderes
bedeutet, als Egypten gehört zu England. Auch
wird ohne jedem Zweifel England mit allen ihm
zu Gebote stehenden Machtmitteln Egypten gegen
französische Gelüste verteidigen, und England
muß dies auch thun, wenn es nicht von der Höhe
seiner Weltmachtpolitik herabsinken und mit
Egypten zugleich eine wichtige Stütze seiner in-
dischen Festungen verlieren will.

Im Uebrigen muß aus der Rede Cham-
berlain's noch hervorgehoben werden, daß England
in Frankreich einen Widersacher auf dem ganzen
Erdball erblickt, der nicht nur in Fashoda der
englischen Stellung Schwierigkeiten bereitet,
sondern auch in Madagaskar, New-Zealand,
Nordwest-Afrika und Westafrika die englischen
Interessen schädigt. Auch die Forderungen
Englands, daß in China noch nicht der allgemeine
Grundsatz anerkannt sei, daß alle chinesischen
Häfen dem ehrlichen Wettbewerb offen stehen müß-
ten, giebt dem Gedanken Raum, daß England
auch in China die Franzosen als Widersacher
Englands und Verbündete Rußlands betrachtet.
Es ist dies eine Behandlung der chinesischen
Sache, deren Berechtigung man England nicht
abstreiten kann, denn wenn Frankreich sich sonst
überall den englischen Interessen hindernd in den
Weg stellt, so wird es auch in China den Eng-
ländern ein Bein zu stellen suchen.

Neben den guten Beziehungen Englands zu
den Vereinigten Staaten von Nordamerika er-
wähnt Chamberlain auch das gute Verhältnis
Deutschlands zu England. Es gäbe keinen Punkt
auf der Erde, wo die deutschen Interessen in

Die Komödianten.

Erzählung von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

Auf dem Marktplatz des Städtchens hielt
eine Schwadron Ulanen, um die Quartierbilletts
in Empfang zu nehmen; Roß und Reiter schie-
nen froh zu sein, unter Dach und Fach zu kom-
men, denn sie hatten ein Bivual mit anhalten-
dem Regen hinter sich. Nachdem die Billetver-
theilung beendet war, ruten die Soldaten in
kleinen Trupps ihrem Obdach zu, das sie für
einen halben Tag und eine Nacht vor den Un-
bilden des Wetters schützen sollte. Der Ritt-
meister, eine stattliche Erscheinung, trennte sich
von den beiden Offizieren und dem Arzt und
folgte seinem Quartiermacher, der ihn bei einem
Fabrikanten untergebracht hatte. Der Verab-
redung gemäß wollten die Herren sich um drei
Uhr in der „Reichskrone“ treffen, um dort ge-
meinschaftlich das Essen einzunehmen, für dessen
Güte vom Wirth, mit Rücksicht auf die hohe
Ehre dieses Besuches, alles Erdenkliche versprochen
worden war. Eine Separatliste, die auf dem
Krümperwagen mitgeführt wurde, enthielt außer
Delikatessen eine kleine Anzahl Flaschen vorzüg-
lichen Rothweins. Der Rittmeister hatte sich
erfolgreich gegen alle Angriffe verteidigt, um

diesen edlen Stoff für die letzten Tage des Ma-
novers aufzuheben, an denen der Humor be-
kanntlich nachzulassen beginnt, namentlich wenn
sich der Himmel Grau in Grau färbt und das feuchte
Element auf die bivualisierenden Truppen herab-
rieselt. Dem neuen Anpassungsversuch des
Premierleutnants hatte der Rittmeister diesmal
nicht widerstanden, und mit Gefühlen süßester
Hoffnung war man mit einem befriedigten Blick
auf den Krümperwagen in die Quartiere ab-
gerückt.

Zur bestimmten Stunde versammelten sich
die Offiziere mit dem Arzt in der „Reichskrone.“
Man setzte sich zur Tafel, mit der der Wirth
wirklich Ehre einlegte; der Sekt perlte in den
Gläsern, und bald waren die Herren in fröhlichster
Stimmung.

„Sagen Sie, Herr Rittmeister,“ meinte plöz-
lich der Premier von Pfuhl, „wie wäre es,
wenn wir heute Abend in's Theater gingen?“

„Was, Theater?“ fragte man durcheinander.

„Jawohl, der ‚Bicomte von Letoriere‘ wird
gemimt. Der Direktor sitzt drüben und grübelt,
wie er seinen Tempel mit Soldaten voll be-
kommt.“

„Der Mann soll mal antreten,“ rief der
Sekondellieutenant von Barendor, und die Offi-
ziere blickten gespannt auf den Rittmeister, der

jetzt lachen mußte, wenngleich er die kategorische
Einladung des jungen Herrn an den Theater-
direktor nicht billigte. Er winkte beschwichtigend
mit der Hand und wandte sich an den Wirth
mit der Frage, ob er den Direktor veranlassen
könnte, einzutreten.

Bald darauf öffnete sich die Thür und es
erschien ein noch ziemlich junger schlanker Mann
mit tiefer Verbeugung. Der Rittmeister ließ
ihn näher treten.

„Habe ich das Vergnügen, den Herrn Direktor
der hier gastierenden Theatergesellschaft vor mir
zu sehen?“

„Direktor Bernt, zu dienen,“ erwiderte die-
ser mit leichter Verneigung.

„Das ist ja charmant, Herr Direktor. Wer
von uns ginge nicht gern ins Theater,“ sagte
der Rittmeister. „Wenn Sie noch einige günstige
Plätze frei haben, so bitten wir darum.“

Des Direktors Gesicht strahlte. Offiziere
— Uniformen auf reservierten Plätzen — jetzt
galt's, dieses Ereignis stadtfundig zu machen; der
Saal mußte zum Erdrücken voll werden.

„Zu gütig, Herr Rittmeister, zu gütig,“
stammelte der Beglückte, — „große Ehre —
werde alles aufbieten.“

„Nun wohl,“ erwiderte der Rittmeister. „Also
gute Plätze, Herr Direktor. Und wann beginnt
die Vorstellung?“ (Fortsetzung folgt.)

einem ernstlichen Widerspruch zu den englischen Interessen ständen, und wenn auch England kein Bündnis mit Deutschland abschließen werde, so könne England mit Deutschland doch zu einer allgemeinen Verständigung kommen. Diese Kundgebung besagt deutlich, daß England seine Weltmachtpolitik an den Dreieund Deutschlands, Oesterreichs und Italiens gegen Frankreich und Rußland anlehnt.

Politische Nachrichten.

— Das Centralcomitee des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat die Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für etwa 2000 Krankenpfleger und Krankenträger beschloffen, welche für den Fall einer Mobilmachung den Militärbehörden zur Verfügung zu stellen sein würden. Die Kosten betragen 200000 Mark.

— Die innerpolitische Lage, die Monate hindurch eine so außerordentlich ruhige war, wird allem Anscheine nach recht bald ein verändertes Aussehen gewinnen. Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß der Beginn der politischen Hofsaison unmittelbar bevorsteht und daß bedeutende Dinge zur Entscheidung gelangen werden. Besonders ist das daraus zu schließen, daß der Kaiser seine Rückkehr nach Deutschland in jeder Weise beschleunigt und nicht auf dem Seewege um Spanien und Portugal, sondern direct von dem österreichischen Seehafen Pola heimkehrt. Da auch der Reichszkanzler Fürst Hohenlohe seinen Besuch in Gradowo abgeändert hat und schon wieder in Berlin weilt, so schließt man wohl nicht mit Unrecht, daß die nächsten Wochen für die deutsch-politische Ereignisreihe sein werden.

— Die Detmolder Staatsanwaltschaft hat gegen Archivrat Berke Meyer, der beschuldigt wird, verschiedene Aktenstücke nach Bückeburg ausgeliefert zu haben, das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Die „Neue Bayr. Landeszeitung“, die zuerst von dem Telegramm des Kaisers an den Graf-Regenten von Lippe berichtet, glaubt auf die Gründe, die Berke Meyer zu seiner defremdlichen Haltung veranlaßt haben, einen Strahl aufklärenden Lichtes werfen zu können, indem sie behauptet, er habe gesagt: „Ich bin Aristokrat vom Scheitel bis zur Spitze und werde deshalb unausgesetzt für die Erhaltung der Fürstenthäuser von unedelm Blut eintreten.“

— Die Streit-Frage, ob der Graf-Regent von Lippe seinen Kindern den Titel „Erlaucht“ verleihen dürfte, erinnert an einen ähnlichen Etiquette-Streit aus den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts. Im Jahre 1844 haben sich die Herzoge von Meiningen, Coburg und Altenburg statt des bis dahin geführten Prädicates „herzogliche Durchlaucht“ den Titel „Hoheit“ zugelegt. Bald darauf erluchte das meiningische Oberlandesgericht zu Hildburghausen in einem bei ihm anhängigen Prozeß ein kurhessisches Gericht, einen Beschluß einem in Kurhessen wohnenden Beteiligten zu behändigen. Das Schreiben des Oberlandesgerichtes begann mit den Worten: „Im Namen Seiner Hoheit des Herzogs“. Da längere Zeit keine Antwort von dem hessischen Gericht einging, erinnerte das Oberlandesgericht und erhielt darauf den Bescheid, daß die kurfürstlich-hessischen Behörden angewiesen seien, dem Ersuchen meiningischer Gerichte keine Folge zu geben, wenn darin der Herzog von Meiningen als Hoheit bezeichnet sei. Etwa 1846 erkannte der Bundestag zu Frankfurt den drei sächsischen Herzogen das Prädicat „Hoheit“ zu. Nun erfolgte die Zustellung durch das hessische Gericht, und konnte der Prozeß seinen Fortgang nehmen. Der besondere Humor bei der Sache war, daß die beteiligten Fürsten, Herzog Bernhard von Meiningen und Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, Schwäger waren.

Paris. Frau Dreyfus ist bereits von einem Journalisten über den Beschluß des Kassationshofes interviewt worden. Sie zeigte sich tief gerührt und sagte, endlich werde ihr Gatte vor

die obersten Richter gestellt werden, hoffentlich werde ihm genügend Zeit gelassen, alle an ihn gerichteten Fragen ausführlich beantworten zu können. Der Schwiegervater Dreyfus äußerte sich dahin, die Familie werde sich nun nicht mehr in der Angelegenheit hervorthun. Sie sei genügend befriedigt über die neuen Thatsachen, die jeden Tag ans Licht kämen. Es genüge der Familie, zu wissen, daß Dreyfus von allem Kenntnis erhalte und daß er erfahre, welche großen Anstrengungen seine Verwandten und Freunde um ihn machen.

— Der Exkapitän Dreyfus auf der Teufelsinsel weiß jetzt, nach vierjährigem vergeblichen Warten, daß seine Sache einer erneuten juristischen Prüfung unterzogen worden ist, und daß Aussicht auf seine Rehabilitierung vorhanden ist. In den vier langen einsamen Jahren hat der Verurteilte Mühe gehabt, alle Eventualitäten zu erwägen und den Zusammenhang der für ihn so verhängnisvoll gewordenen Verhältnisse und Erscheinungen zu ergründen. Auf einem besondern Dampfer werden sich sofort Anwälte der Familie Dreyfus nach der Teufelsinsel begeben, um den Verdächtigten zu besuchen, denen der Verbannte jetzt von dem Staatsanwalt in Cayenne unterzogen werden wird. Im Austrage des Gouverneurs von Cayenne wird Dreyfus schon jetzt als Angeklagter und nicht als Beurteilter behandelt.

— Wie Siecle meldet, erhielt Dreyfus die Erlaubnis, auf der Teufelsinsel außerhalb des eingezäunten Raumes des Vormittags und Nachmittags je 3 Stunden sich frei zu bewegen.

Mittheilungen aus dem Kreise

* Brilon, 21. Nov. Die Inbetriebsetzung der Neubaustrecke Beleda-Brilon wird am 1. Dezember d. J. bestimmt erfolgen, vorausgesetzt jedoch, daß bei der am 26. d. Mts. stattfindenden landespolizeilichen Abnahme keine Hindernisse in den Weg treten. Selbstverständlich wird mit der Eröffnung auch eine entsprechende Feiertlichkeit verbunden sein, über deren Veranstaltung im Gasthof Bohmann gestern unter dem Vorsteher des Herrn Bürgermeister Schomberg eine Beratung der Magistratsmitglieder und des Stadtverordnetencollegiums, unter Zuziehung mehrerer anderer Bürger, abgehalten wurde. Das für die Eröffnungsfeier entworfene Programm ist aus dem Inseratentheile dieser Nummer ersichtlich.

* Brilon, 21. November. Im Gasthof Bohmann hieselbst tagte gestern eine von mehr als 50 Personen besuchte Versammlung zwecks Besprechung über den von verschiedenen Seiten gemachten Vorschlag zur Errichtung eines Creditinstituts unter der Bezeichnung Volksbank in hiesiger Stadt. Die Versammlung stand diesem Project sehr sympathisch gegenüber, so daß dessen Verwirklichung außer Zweifel erscheint; 37 Beitrittserklärungen sind bereits erfolgt.

* Bigae, 20. November. Der bekannte Gesangs-Komiker Peisch-Mario trat gestern Abend im Ramrath'schen Saale auf und waren dessen Darbietungen so vorzüglich, daß wir es nicht unterlassen können, denselben öffentlich unser Lob zu zollen. Der Künstler verfügt über ein großes Repertoire von Vorträgen auf dem Gebiete des Humors und besitzt vor allen Dingen die seltene Gabe, bei den verschiedenen Rollen auch das Charakteristische wirkungsvoll auszuprägen. Die Zuhörer — über Hundert an der Zahl — spendeten Herrn Peisch-Mario rauschenden Beifall. Die meisten Nummern wurden da capo verlangt.

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn. Im Gefängnis ergraut ist der „Müller“ Ad. Jul. Müller aus Sabbenhausen a. d. Lippe, der am Montag vor der hiesigen Strafkammer stand. Er zählt 69 Lebensjahre, davon hat er mit kleinen Zwischenpausen der Freiheit nicht weniger als 43 Jahre im Gefängnis oder Zuchthaus verlebt. Eine

Spezialität ist Pferdediebstahl, wegen dessen er zuletzt am 24. April d. J. acht Jahre Zuchthaus abgebußt hatte. Sofort nach seiner Freilassung nahm er seine beliebte Thätigkeit wieder auf; es konnten ihm indeß nur zwei Pferdediebstähle nachgewiesen werden, einer in Hinnenburg und einer in Lügde. Immerhin brachten ihm trotz seiner raffinierten Alibi-Veruche die beiden Fälle zehn Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen ein. Bei seiner guten Gesundheit ist es recht gut möglich, daß die Justiz nach Ablauf jener Frist mit ihm sich wieder beschäftigen muß.

Dortmund. Das Dienstmädchen eines hiesigen Metzgermeisters hatte sich auf sein Zimmer begeben; da hörte es mit einem Male lautes Schreien und zu ihrem nicht geringen Schrecken gewahrte sie nun, daß sich ein fremder Mann dort einkuartiert hatte und bereits in tiefem Schlaf lag. Ein Polizeibeamter wurde geholt, der den unbetenen Gast aufrüttelte und ihm Quartier im Polizeigewahrsam gab. Der Eindringling entpuppte sich hier als der Fabrikarbeiter Jakob Nögel aus Annen. Er war erst aus dem Gefängnis in Hagen nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen entlassen, hatte sich hieher begeben, sich einen starken Rausch angetrunken und war dann in seinem Duse! in das benannte Haus geraten.

Langendreer. Die Revision der Versicherungskarten durch einen Beamten aus Münster hat zur Entdeckung eines seit langer Zeit stedbrieffähig verfolgten schweren Verbrechers geführt. Die Karte des früher am Kanal beschäftigt gemessenen, seit kurzem bei dem Landwirt Bodholt beschäftigten Joh. Schenepf war in solcher Unordnung, daß der Beamte, in dessen Begleitung sich ein Polizist befand, den Sch. vom Felde rufen ließ. Kaum hatte das Dienstmädchen die Meldung überbracht, daß die Polizei nach ihm frage, ließ er Spaten und Hacke im Stich und nahm Reißaus. Man forschte dem Grunde nach und fand bald den Stedbrieff. Zwei Tage später wurde der Einbrecher festgenommen.

Von der Ruhr. Eine dreimalige Heuernte im Ruhrthale gehört sicherlich zu den Seltenheiten, aber in diesem Jahre trifft es zu. Auf den Wiesen an der mittleren Ruhr kann man vielfach jetzt an den schönen Novembertagen die Bevölkerung „im Heu“ beschäftigt sehen. Auf den Ruhrweiden ist dagegen nur noch ein einzelnes Weidevieh zu sehen. Infolge der Fleischnot ist das fette Weidevieh in diesem Herbst abgegangen, „wie der Schnee vor der Sonne“.

Holzwickede. Vom Zuge überfahren und vollständig zermalmt wurde der Buchhandlungsreisende Otto Bach der Verlagshandlung Rich. Bong-Berlin. Der Verunglückte arbeitete noch vorige Woche 2 Tage in Schwerte und Westhofen und nahm im Auftrage der Verlagshandlung Bestellungen auf die Zeitschrift „Moderne Kunst“ entgegen; er hatte in Holzwickede den Zug zu früh verlassen, lief vor den von hier abfahrenden Schnellzug und wurde sofort getödtet.

Böln. Die Criminalpolizei verhaftete hieselbst die Frau des Banknotenfälschers Große, Berlin, der bekanntlich mit mehreren Rumpanen Fälschungen in Hongkong-Schanghai-Banknoten in großem Umfange beging. Damals in Hongkong verhaftet, wurde er in England jüngst zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Frau Große wurde überführt, an der Herstellung von Fälschungen in hiesiger Werkstatt Theil genommen zu haben. Eine große Anzahl von Platten und sonstige zur Anfertigung von Fälschungen gebrauchte Werkzeuge wurde beschlagnahmt. Die Angelegenheit wird in der nächsten Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen.

Bonn. Ein ergötzlicher Vorfall ereignete sich auf dem Bahnhofe der Vorgebirgsbahn in Bornheim. Als der Zug 6,30 in der Richtung nach Köln abdamphen wollte, bemerkte man zum allgemeinen Erstaunen, daß nur die Maschine mit einem Wagen davonfuhr, während der übrige Theil des Zuges stehen blieb. Während des

Aufenthaltes hat Bergnügen gemacht was vom Zug war. In heller die Knaben davon zum Bahnhofe zu Wagen zu holen Ziele entgegenbar.

Röblenz. in den Weinberg das Ergebnis ist schlecht, daß der Quantität und geringsten dieser Man hat dem beigelegt.

Elberfeld. interessierender der Civilkammer schieden worden. selbst, Gesellschaften zwischen verstorbenen hatten den von Zuschneider Herr Firma Horn u. wegen einer Vertrag klage hatte sich Abkommen mit halb eines best. Wettbewerber ein Konkurrenz zu sein, oder pflichtung eine zu zahlen. In von Lillenthal gestellten, und dieses Besitzweidenschaft auszutregarderobengeschnämlich der M. Rechtsnachfolge seine früheren Fortsetzung des abgeschlossenen jetzigen Inhaberteiligen Mein und die Civil. In den Entschneider Gewer die Bestimmu in Anwendun des Vertrags Zahlung der

Leipzig. Reichsgericht Last gelegt, in gierung nach graphische Ans und dieselben sind entsprechende photographisch Sucher und Angeklagte bei Angeklagte Jahren Ehrver aussicht verur wurde erwoget Epion sei un

Während eine Erhöhung des Lombardz derselben eine Konts für Lombardzins Diese Erhöhung der Börse

wegen dessen er acht Jahre Zucht nach seiner Freiheit wieder zwei Pferde die in Hinnenburg hin brachten ihm Versuche die beiden und die üblichen guten Gesundheit die Justiz nach wieder beschäft-

lenmädchen eines sich auf sein Zim-einem Male lau-em nicht geringen als sich ein fremder te und bereits in olizeibeamter wurde daß aufrüttelte und ahersam gab. Der hier als der Fabrik-nnen. Er war erst en nach Verbüßung 3 Tagen entlassen, einen starken Kaufsch in seinem Duse! in

Revision der Ber-Beamteten aus Mün-s seit langer Zeit ren Verbrehers ge-am Kanal beschä-bei dem Landwirt: Scheneyl war in Beamte, in dessen befand, den Sch-n hatte das Dienst-acht, daß die Poli-Spaten und Dade-s. Man forschte dem den Stadbrief. Zwei brecher festgenommen.

ne dreimalige Heu-licherlich zu den Sel-Zahre trifft es zu. mittleren Ruhr kann önen Novembertagen " beschäftigt sehen. agegen nur noch ein-Infolge der Fleis-In diesem Herbst-nee vor der Sonne".

Zuge überfahren und der Buchhandlungs-erlagshandlung Mich-glück: arbeitete noch Schwerte und West-age der Verlagsband-Zeitschrift "Moderne Holzwickede den Zug den von hier abfah-be sofort getödetet.

polizei verhaftete hier-notenfälschers Große, mehreren Kumpanen-g-Schanghai-Banknoten. Damals in Hong-England jüngst zu 12 t. Frau Große wurde lung von Falsificaten genommen zu haben. Platten und sonstige caten gebrauchte Werk-t. Die Angelegenheit hurgerichtsitzung zur

her Vorfall ereignete der Vorgebirgsbahn in 6,30 in der Richtung ite, bemerkte man zum af nur die Maschine hr, während der übrige blieb. Während des

Aufenthaltes hatten spielende Knaben sich das Vergnügen gemacht, drei Wagen abzuhängen, was vom Zugpersonal nicht bemerkt worden war. In heller Freude über den Erfolg eilten die Knaben davon. Die Maschine mußte wieder zum Bahnhofe zurück, um die stehengebliebenen Wagen zu holen, so daß dann der Zug seinem Ziele entgegendampfen konnte.

Koblenz. Die Lese der weißen Trauben in den Weinbergen des Stadtkreises ist beendet, das Ergebnis ist im allgemeinen so gering und schlecht, daß der Jahresgang 1898 in Bezug auf Quantität und Qualität wohl mit zu den allergeringsten dieses Jahrhunderts zu zählen ist. Man hat dem Wein den Namen „Esterhazy“ beigelegt.

Aus dem Rechtsleben.

Elberfeld, 17. Nov. Eine weitere Kreise interessierender Rechtsfrage ist hier kürzlich von der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts entschieden worden. Die Firma Karl Seyd hieselbst, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Gesellschafter früher Angestellte des inzwischen verstorbenen L. von Vilienthal waren, hatten den von letzterem angenommenen damaligen Zuschneider Herrenbrück, jetzigen Theilhaber der Firma Horn v. Herrenbrück hieselbst, auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 5000 M. wegen Vertragsverletzung verklagt. Der Beklagte hatte sich nämlich in einem schriftlichen Abkommen mit L. v. Vilienthal verpflichtet, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes sich weder als Wettbewerber selbständig zu machen, noch für ein Konkurrenzunternehmen als Zuschneider thätig zu sein, oder bei Nichterhaltung dieser Verpflichtung eine Konventionalstrafe von 5000 M. zu zahlen. Inzwischen verkauften aber die Erben von Vilienthal das Geschäft an einige ihrer Angestellten, und Herrenbrück nahm nun infolge dieses Besitzwechsels Veranlassung, aus dem Geschäft auszutreten, um mit Horn ein Herrengarderobengeschäft hier zu gründen. Er war nämlich der Meinung, daß die bloße juristische Rechtsnachfolge die jetzigen Firmeninhaber als seine früheren Arbeitskollegen nicht berechtige, die Fortsetzung des zwischen ihm und v. Vilienthal abgeschlossenen Vertrags zu verlangen. Die jetzigen Inhaber der Firma waren aber der gegenteiligen Meinung, sie verklagten Herrenbrück und die Zivilkammer entschied zu ihren Gunsten. In den Entscheidungsgründen hieß es, daß Zuschneider Gewerbegehilfen seien und daß somit die Bestimmungen des bürgerlichen Rechts in Anwendung kämen, wonach Herrenbrück des Vertragsbruchs schuldig und deshalb zur Zahlung der Konventionalstrafe verpflichtet sei.

Leipzig. In dem Spionageprozeß vor dem Reichsgericht wird dem Angeklagten Coq zur Last gelegt, im Auftrage der französischen Regierung nach Mexiko gekommen zu sein, dort photographische Aufnahmen der Festungswerke gemacht und dieselben nach Paris gesandt zu haben; es sind entsprechende Briefe, Blaupläne, Notizen, ein photographischer Apparat, ein photographischer Sucher und Blitzrollen gefunden worden. Der Angeklagte bestreitet beharrlich seine Schuld. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Bei der Strafabmessung wurde erwogen, daß der Angeklagte berufsmäßiger Spion sei und lediglich aus Geldinteresse handelte.

Handel und Industrie.

Während vor Kurzem die Reichsbank erst eine Erhöhung des Diskonts für Wechsel und des Bombardzinsfußes vornahm, ist jetzt seitens derselben eine abermalige Erhöhung des Diskonts für Wechsel auf 6 Prozent und für den Bombardzinsfuß auf 7 Prozent beschlossen worden. Diese Erhöhung hat in Handelskreisen und an der Börse große Erregung hervorgerufen. In

der Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank begründete der Präsident Dr. Koch diese Erhöhung und sagte u. A.: Auch die Höhe des Privatdiskonts im offenen Markt zeige die Knappheit der Geldverhältnisse. Obwohl diese im wesentlichen auf die Bedürfnisse der hochentwickelten Industrie und des Handels zurückzuführen und Gold, soweit bekannt, nicht ins Ausland geflossen sei, entspreche es doch der Vorsicht, gegenüber dem zum Jahreschluß stets hervortretenden Bedürfnissen mit einer weiteren Diskonterhöhung um ein halbes Prozent nicht zu zögern.

Bunte.

— (Das Jubiläum der Speisekarte.) 400 Jahre sind es her, daß bei einem gelegentlich des Reichstags zu Regensburg (1498) stattfindenden Gastmahl der Graf Hugo von Ronthort bemerkte, daß der Herzog von Braunschweig neben seinem Teller einen Pergamentstreifen liegen hatte, den er ab und zu zu Rate zog. Der Herzog teilte auf eine Anfrage des Grafen mit, daß er sich von dem Küchenmeister alle Gerichte der Reihe nach habe aufschreiben lassen, damit er sich den Appetit für die ihm besonders behagenden Gerichte aufsparen könne. Die Idee wurde bald von allen großen Herren nachgeahmt und dann überall eingeführt.

— (Schuld und Sühne.) Der Wiener Kleinbürger Josef Prohaska hat den Wiener Kleinbürger Franz Striegl im Streit geohrfeigt. Striegl klagt und der Richter verurteilt Prohaska zu einer Buße von fünf Gulden an die Armenkassa. „Ah na, kaiserlicher Herr Rat!“ ruft Striegl enttäuscht aus, „hab ich die Ohrfeig' kriegt oder die Armenkassa?“

— (Der Ruß der Schauspieler.) „Zum Besten der Armen“ will die ebenso schöne, wie in der besten Gesellschaft wohl bekannte, Schauspielerin Miß Minnie Seligmann auf dem Wege der Auktion einen — Ruß meistbietend veräußern. Sie erklärt den Kaufpreis bis auf 1000 Dollars bringen zu wollen, daß der Ruß die genannte Summe wohl wert sei, in seiner Wärme aber von der Freigebigkeit und auch von der — Persönlichkeit des Käufers durchaus abhängig sein würde. Das genannte Anerbieten hat einige Sensation erregt und erwartet, daß die Auktion zum mindesten sehr animiert verlaufen wird.

— Um das Paradies, den Garten Eden, aufzusuchen, hat eine englische wissenschaftliche Expedition dieser Tage Aden verlassen. Das Reiseziel ist eine im Somaliland befindliche Niederlassung aus der frühesten Steinzeit, die in ihren Hauptzügen der in der Genese gemachten Schilderung vom Aufenthaltsort der ersten Menschen entspricht.

Sinnsprüche.

Die frische Luft ist eine Gottesgabe, die du gelüstig und leblich in vollen Zügen einatmen sollst.

Wahrer Neue gegenüber ist ein edler Mensch machtlos, er muß verzeihen.

Steht fest im Sturm, wenn sich das Schicksal wendet! Kein Herz ist so verarmt und so verlassen, Daß nicht ein Engel wieder Trost ihm spendet.

Der ist am glücklichsten, er sei ein König oder ein Geringer, dem in seinem Hause Wohl bereitet.

Du darfst nicht, lebst du recht, Nach bösen Mäulern fragen; Es liegt nicht an uns, Was der und jener sagen.

Nie bemühe andere mit dem, was du selber thun kannst.

Charade.

(Zweifelbig.)

Es jubeln der Geschöpfe Heere,
Wenn neugeschmückt die Er' erscheint.
Die Zweite schützt als starke Wehre.
Das Ganze aber füllt mit Lust,
Der frohen Waldgesellen Bruch.

Auflösung des Räthfels in Nr. 134.:

R o s s h a a r.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Todesfall

10 Proz. extra Rabatt auf alle schon redu- zirte Preise während der Inventur- Liquidation.	eines Theilhabers und Neu-Uebernahme, veranlassen uns zu einem = Wirklichen Ausverkauf = sämtl Bestände in Damenkleiderstoff, Winter, Herbst Frühjahr u. Sommer, u. offeriren beispielsweise: 6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid f. M. 1.80 Pfg. 6 Meter soliden Santiagostoff zum Kleid f. M. 1.80 Pfg. 6 Meter sol. Negligé u. Velourstoff zum Kleid f. M. 2.70 Pfg. 6 Meter solides Halbtuch z. Kleid f. M. 2.85 Pfg. sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern b. Auftr. v. 20 Mk. an franco Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Stoff zum ganzen Herrenanzug f. M. 8.75 Pfg. Stoff zum ganzen Cheviotanzug f. M. 5.85 Pfg. mit 10 Prozent extra Rabatt.
--	---

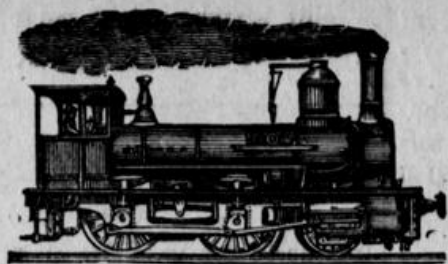
Emser Pastillen

aas den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

In Brilon bei Apotheker **R. Cohaus.**

Lichtdruck-Postkarten

mit Ansicht aus dem
Hoppeckethal
mit Ansicht
von
Brilon und Umgebung
Wunderliche Postkarten
Buntdruck-Postkarten
in feinsten Ausführung zu haben bei
M. Friedländer, Brilon.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn von Beleda nach Brilon

findet am **Mittwoch, den 30. d. Mts.** eine Festfahrt mit darauffolgendem **Mittagessen** im **Hotel Lohmann** zu **Brilon** statt.

Abfahrt von Beleda 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Brilon 12³⁰ Uhr Nachmittags. Mittagessen 1 Uhr Nachmittags.

Theilnehmerkarten zum Mittagessen zum Preise von 3,50 Mk., welche gleichzeitig zur freien Benutzung des Festzuges berechtigen, sind bis einschließlich den 26. d. Mts. im **Hotel Lohmann**, sowie bei den Buchhändlern **Friedländer** und **Meyer** zu haben und laden wir zur Betheiligung ein.

Zur Sammlung der Festtheilnehmer fährt ein Zug 9⁵² Uhr Vormittags ab Brilon, 10⁰⁴ Uhr ab Scharfenberg, 10²⁴ Uhr ab Rüthen.

Zur Rückfahrt von Brilon fährt ein Zug 3⁴² Uhr Nachmittags ab Brilon, welcher 4³⁶ Anschluß in Beleda nach Lippstadt hat.

Die hiesigen Hausbesitzer werden ersucht, am 30. d. Mts. zur Feier des Tages ihre Häuser zu beslaggen.

Brilon, den 20. November 1898.

Das Komitee

Im Auftrage

Schomburg,

Bürgermeister.

Im Jahre 1899 werden die diesseitigen Eintragungen in das Handelsregister durch:

1, den **Deutschen Reichsanzeiger**,

2, den **Sauerländischen Anzeiger**,

(Amtliches Kreisblatt.)

3, die **Briloner Zeitung**,

veröffentlicht werden.

Brilon, den 13. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Im Jahre 1899 werden die Eintragungen in unser Genossenschaftsregister bei größeren Genossenschaften durch:

1, den **Deutschen Reichsanzeiger**,

2, den **Sauerländischen Anzeiger**,

(Amtliches Kreisblatt.)

3, die **Briloner Zeitung**

bei kleineren Genossenschaften nur durch die unter 1 und 3 aufgeführten Blätter veröffentlicht werden.

Brilon, den 13. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Für eine größere Privatgärtnerei wird zum ersten Januar 1899 unter Leitung des Obergärtners ein

Gärtnergehilfe

gesucht, welcher die Topfpflanzencultur versteht u. gute Zeugnisse besitzt. Ebendasselbst findet auch ein

Gärtnerlehrling

aus braver Familie Gelegenheit, sich in allen Zweigen der Gärtnerei auszubilden.

Schriftliche Angeb. unter Beifügung der abschriftl. Zeugnisse unter Nr. 20 beförd. die Exp. d. Bl.

(541.)

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

CONCERT

des

**Gymnasial-Musik- und Gesang-Vereins
Brilon**

am **Donnerstag, den 24. November 1898,**
abends 8 Uhr

in der Turnhalle.

Programm:

I. Abteilung.

1. „Eröffnungsmarsch“ von Thiele.
2. „Auf der Berge grünem Saume“, Lied „ Kücken.
3. „Concert-Ouvertüre“ „ Franke.
- 4a. „Vom Rhein der Wein“, Solo für Tenor „ Brandt.
- b. „Du bist mein Traum“, Solo für Flöte „ Popp.
5. „Heimweh“, Lied „ Heim.
6. „Bewegtes Herz“ „ Franke.

II. Abteilung.

- 7a. „Das Erkennen“, Lied „ Attenhofer.
- b. „Die Drillinge“, komisches Terzett für Tenor, Baryton und Bass „ Geneé.
8. „Andante“ „ Clarens.
9. „Des Glockentürmers Töchterlein“, Solo für Tenor „ Loewe.
10. „Elegische Stimmungen“, Walzer „ Franke.
11. „Allerhand Schabernack“, Liederpotpourri „ Hunger.
12. „Vergissmeinnicht“, Gavotte „ Kegel.

Eintrittspreis à Person 75 Pfg.

Becker, Geschichtl. Nachrichten von Brilon, Preis 1 M.

Seiber, Chronik des Minoriten-Klosters in Brilon, Preis 80 Pfg.

vorrätig in **M. Friedländers Buchhandlung, Brilon.**

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knötchen (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötchen. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereits sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packet. à 1 Mark b. Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. ärztlich. Aeusserungen u. Attestungen gratis.

Gänseschlachtfedern.

mit den Daunen habe ich abgegeben und versende Postpakete, enthaltend 9 Pfd. netto à Mk. 1,40 p. Pfd. dieselbe Qualität sortiert [ohne Steife] mit Mk. 1,75 per Pfund, gegen Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantiere, und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller,
46] Stolp in Pomm.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.



Haben Sie

Pickel,
Mitesser,
Sommerprossen,
Schönheitsfehler

so bestellen Sie m. Broschüre über

Hautmassage

gegen 30 Pf. Marken franco, verschloß. 50 Pf.

I. Hoffers, Berlin,
Reichenbergerstraße 55.

Musik-Instrumente

kauft man am besten und billigsten nur direkt von der Fabrik von



Hermann Dölling jr.,

Marktstraße 1. u. 2., Nr. 318.

Kataloge umsonst und portofrei. Brachtvoll illustrierte Kataloge über meine vorzüglichsten Blechharmonikas wolle man extra verlangen.

Nr. 139.

Donnerstag

den 24. Nov: 1898

Erste Dienst- und Toilette in Brilon bei den Filial-Exp. 1 Mk. 25. Pf. u. 1 Pf. vierteljährlich mit 10 Pf. 1 Raum berechnet. den bei uns er aufgenommen w nur 15 Pf. die

Dem

Novem

nehmen die

Exp. d. L

Al

N

F

betr. Anmeldung

Verpflichtung

anlagung für

Sämtlich

mit einem Ein

Mk. zur Eink

pflichtige wer

Schulden, Schul

z. B. Altentheil

und Waisentass

versicherung, s

runge-Prämien

steuer-Veranlag

beansprucht wir

bei den Herren

durch Vorlegun

Beitrags- und

Steuerpflicht

erwähnten Qu

es sich selbst z

Di

Erzählung

„Ganz wi

„Um des

das ist doch w

nach Ihnen u

welche Zeit ha

„Nun, sag

Signal zum

Der Mann

bevorstehenden

Seine in dem

tenen Darstellu

den. Die klei

ten wenig Be

beim Morgeng

beim Beginn

nieder, um m

folgenden Tag

daß die Offiz